

**Zeitschrift:** Film und Radio mit Fernsehen  
**Herausgeber:** Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband  
**Band:** 9 (1957)  
**Heft:** 22

**Artikel:** Wenn es Nacht wird...  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-963629>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Irgendwie führt es uns wieder zurück zu unserm kleinen Mensch-sein, zu jenem Mensch-sein, das wir vor dem Ereignis waren und das wir trotz allem bleiben werden. Natürlich kann und darf man das Ereignis nicht bagatellisieren, und natürlich bleiben wir in erschreckender Weise davon beeinflusst. Aber pip, pip, pip - die Blätter fallen trotzdem von den Bäumen; trotzdem stellen wir das Mittagessen auf den Tisch, und trotzdem hat der Peter seinen ersten Milchzahn verloren. Es nützt uns gar nichts, uns zu hintersinnen. Unser kleines Leben muss genau gleich weitergehen. Vielleicht noch um eine Spur wachsamer und dankbarer, auch wohl um eine Spur aufgeschreckter. "In dieser Welt habt ihr Angst, aber seid getrost...."

Einmal mehr bleiben wir die Hüterinnen des Heims, einmal mehr gehen wir den täglichen Pflichten nach, und einmal mehr wissen wir, dass wir es tun müssen, auch wenn nun da - pip, pip, pip - eine neue Gefahr um die Welt kreist. Die Verheissungen, die uns gesagt wurden, bleiben dieselben und es bleibt dabei, dass sie grösser sind als das kleine Pip.

Dass er in der Welt viel Platz beansprucht, bleibt trotzdem wahr. Es ist kein Kinderspiel, diesen neuen Baustein des Babelturmes anzunehmen. Und wenn wir auch zur Tagesordnung und ihren Pflichten zurückkehren, so ist kein Grund vorhanden, das Geschehene zu verniedlichen. Und ich darf es daher wohl als Geschmacksverirrung bezeichnen, wenn heute schon ein Sputnik als Kinderspielzeug offeriert wird. Wenn sich auch selbstverständlich die Kinderphantasie mit den Satelliten befassen wird, so liegt irgenwie doch ein grosser Unterschied darin, ob es sich selbst mit Steinen, Bällen und Stecken Sputnicks schaffen wird oder ob wir ihm einen fixfertigen Satelliten in die Hände geben werden. Mag sein, dass dieser Unterschied mit Logik nichts zu tun hat; aber mit fraulichem und mütterlichem Gefühl hat er sehr viel zu tun - besonders solange man nicht weiss, ob der Satellit das Werk von Teufeln war....

## Die Stimme der Jungen

Wenn es Nacht wird...

chb. Wenn es Nacht wird auf der Leinwand, kuschelt sich der Filmbesucher wohlig und doch wie nach einem Schutze suchend im Polster seines Fauteuils zurecht. Er weiss, lange kann es nun nicht mehr dauern, bis..... Die wachsende Dunkelheit hat die Sinne geschärft. Manches, das im Tageslicht noch seine Aufmerksamkeit gefesselt, liegt verborgen. Jetzt ist es nur das Eine, worauf sich alles konzentriert. Zur Stunde, wo die Nacht am schwärzesten ist, wird es sich ereignen...

Nachts bricht auch das Dunkle im Menschen hervor, erwachen jene Leidenschaften, die er in seiner Brust den Tag über genährt, doch im Zaume gehalten hat. Die Finger des Unbewussten krallen sich in seinen Verstand, in sein Herz. Das Geheimnisvolle, Ungewisse, der Blick in den Raum ohne Ende - immer haben sie den Menschen gelockt. Sie sucht er auch, wenn er ins Kino geht. Freilich, hier kennt er sie unter anderen Namen: Spannung, Suspense, Sensation. Und in wie manchem Film erreichen diese gerade nachts einen oder gar ihren letzten Höhepunkt; mächtig stets unterstützt von der Kamera. Ist das effektvolle, stimmungsdichte Bild von der regennassen Asphaltstrasse, in deren Pfützen zerfetzt sich die Lichter der Stadt spiegeln, nicht schon zum abgenützten Cliché geworden? Erregend jedoch immer wieder der Widerstreit des Hellen und Dunkeln, in welchem sich - als wären alle

Zwischenwerte und Unterschiede aufgehoben - mit einem Mal äusserste Gegensätze berühren. "City after Dark", heisst ein englischer Dokumentarfilm von Jan K. Barnes und Martin M. Harris, der diese Dissonanz der Lichtwerte durch Kontrast-Montage meisterlich ins Geistige umsetzt: Protziger Luxus im ruhelosen Betrieb eines feudalen Nachtclubs - zwei Schritte neben kalt gleissenden Neonlichtern auf der Strasse bitterste Armut, die sich verschämt in schmutzige Schatten hüllt.

Wie intensiv die Nacht auf den Menschen schon allein durch das Wort wirkt, zeigt sich in der Unzahl von Filmtiteln, in denen es vorkommt. Besonders aufschlussreich sind hier die verdeutschten Titel, die in der Originalfassung ganz anders lauten. Ein paar Beispiele aus den letzten Jahren: "The Shrike" wird zu "In all diesen Nächten"; "Le rouge est mis" heisst: "Die Nacht bricht an"; "Les amants du Tage" werden zu "Nächte in Lissabon"; "Ne touchez pas au grisby" zu dem unbestimmt lockenden "Wenn es Nacht wird in Paris"; "La traversée de Paris" geschieht als "Schwarze Nacht über Paris"; "Roman Holiday" wird zu "Römische Nächte". Bedeutsam ist auch die Art und Weise, in der sich ein solcher Filmtitel auffassen lässt. Nacht im wörtlichen Sinne meinen Titel wie "Moglie per una Notte", "Une nuit au Moulin Rouge". Direkt und gleichzeitig übertragen muss ein Titel wie "Les belles de-nuit" anmuten. Meint er doch neben den Frauen jene Blumen, die sich erst mit heraufwachsender Nacht öffnen und zugleich jene Rohrdrossel, welche nachts im Schilfe singt, sobald das geringste Geräusch ihre Ruhe stört. Auch "He walked by Night" - der Lebensweg eines Verbrechers, gehört hierzu. Rein symbolische Bedeutung ist wesentlich seltener. Sie kommt etwa vor in Titeln wie "Nuit et brouillard" oder "La nuit est mon royaume" - dem Schicksal eines erblindeten Lokomotivführers.

Grosse Filmkünstler wissen um die aussagestarke Wirkung der Zeiten der Dämmerung. Die Nacht ist vorbei, ein neuer Tag bricht an - Yves Allégret hat dies in "Une si jolie petite plage" sinnreich dargestellt. Mit dem Stärkerwerden des Lichtes erwartet man schmerzlich eine Wandlung in des verzweifelten Gérard Philipe Geschick. Sie erfolgt nicht. Doppelt schwer liegt der trübe Morgen über dem verlassenen Strand, als der Schuss des Selbstmörders durch die windzerfurchten Dünen peitscht. Dämmerstimmung im Werk Federico Fellinis - welch eine Abhandlung liesse sich darüber schreiben! Vom quälenden Tagesanbruch nach dem Fest der "Vitelloni" bis zu jener unvergleichlichen Abendruhe auf dem Felsen über dem Wandsee, wo es wie ein übernatürliches Licht auf dem schweigenden Land liegt. Als gelte es sichtbar zu machen, wonach Cabiria immer suchte. Auch hier steht unergründlich die Nacht dahinter. Strahlt denn nicht in der Finsternis das Licht am hellsten?

## Ostdeutsche Klarstellung

In Ost-Berlin wandte sich laut KuF. der Direktor der ostdeutschen Filmhochschule, Prof. Dr. K. Maetzig, gegen jede Unverbindlichkeit in der Gestaltung von Filmen. Für Studenten, die glaubten, einst in der Sphäre formal-künstlerischer Unverbindlichkeit arbeiten zu können, sei weder an der Hochschule noch in der Praxis Platz. Der sozialistische Filmschaffende müsse künstlerisches Können mit politischer Klarheit und Festigkeit verbinden. Ueberschrift: "Die Kunst als Knecht der Politik".